

Gute Auswahl, starke Besetzung: Burkhard Engelke dirigiert barocke Kantaten

Darmstädter Echo vom 22.08.2017

Von Susanne Döring

DARMSTADT - Dass der Tod nicht nur angstbeladen und düster sein kann, sondern auch tröstlich, zeigte ein spannendes Konzert am Sonntag in der Arheilger Auferstehungskirche. Unter dem Motto „Welt, gute Nacht“ stellte Kantor Burkhard Engelke zusammen mit vier Gesangssolisten und dem Main-Barockorchester Frankfurt Trauerkantaten des Barock vor.

Besonders vier frühbarocke Kantaten des norddeutschen Komponisten Nikolaus Bruhns deuteten den Tod als friedlich erwartetes und von Urvertrauen in Gott geprägtes Ereignis. Dabei verzichtet Bruhns textlich auf die im Barock übliche, dick aufgetragene Metaphorik und gibt dem Glauben schlichten Ausdruck, der seine Entsprechung allerdings nicht musikalisch findet. So zeugen komplexe Wortausdeutungen in der Musik, Fugen, virtuose Zwischenspiele der Instrumente oder abwechslungsreiche Rhythmen von der Beherrschung des Handwerks durch den mit nur 31 Jahren verstorbenen Komponisten.

Mit Dorothee Wohlgemuth (Sopran), Franz Vitzthum (Altus), Max Ciolek (Tenor) und Ekkehard Abele (Bass) hatte sich ein auf alte Musik spezialisiertes Ensemble eingefunden, das etwa die Koloraturen auf das Wort „Lauf“ in der Kantate „Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden“ von Bruhns nahtlos zusammen mit den Instrumenten aneinanderreichte. Schön gaben die Interpreten die helle, dankbare Stimmung dieses Stücks wieder, die sich in schwingenden Linien am Ende Bahn bricht.

Blockflöten signalisieren die ernste Stimmung

Zwar von Sorgen getragen, aber dennoch am Ende mit einem jubelnden „Amen“ schließend, ist Bruhns Konzert „De profundis clamavi“ (Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir) letztendlich auch von Hoffnung geprägt. Hier zeigte sich Ekkehard Abele als beweglicher, baritonal gefärbter Solist, der den hohen Anforderungen der Komposition in jedem Ton genügte.

Viel schwermütiger gestaltete sich dagegen Johann Sebastian Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Zwei Blockflöten intonieren in der einleitenden Sinfonia eine ernste Grundhaltung, die durch den anschließenden Chor im Dreiertakt gebrochen wird. Hier gab es nun Gelegenheit, insbesondere den Altus und den Tenor solistisch zu hören. Ciolek erfreute mit einem niemals auftrumpfenden, klaren Tenor, dem mit Vitzthums weichem Countertenor eine ebenso klare, durchdringende und einprägsame Stimme gegenüberstand. Lediglich bei Dorothee Wohlgemut mussten die vielen Zuhörer in der bestens besuchten Auferstehungskirche einige Abstriche bei Intonation und Präzision der Koloraturen machen.

Nach Johann Christoph Bachs Dialog „Herr wende dich und sei mir gnädig“, in dem die beiden Violinen virtuos den letzten Choral umspielten, endete das Konzert mit „Muss nicht der Mensch auf dieser Erden in stetem Streite sein“ von Bruhns, einem geistlichen Konzert, das durch die Trompeten glanzvolle Pracht entfaltete. Mit Bravorufen quittierten die Besucher dieses erstklassig besetzte und gestaltete Konzert.